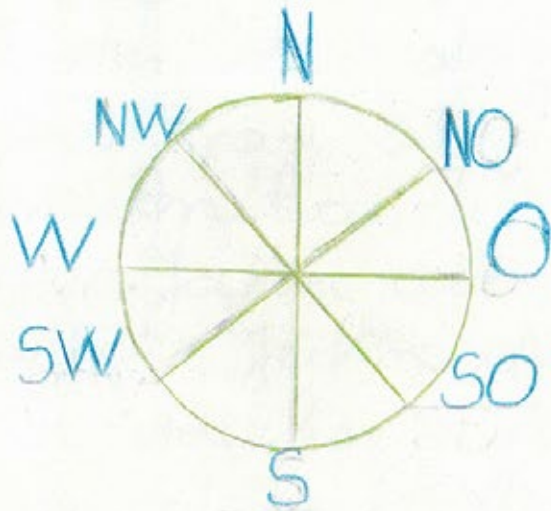


Das Schiff
Seestern
und sein Geheimnis



Inhaltsverzeichnis

Die Reise kann beginnen
Etwas Schneckliches
Gefangen
Ein gutes Ende



Die Reise kann beginnen

„Hurra“, rufen vier Kinder auf einmal, „die großen Ferien haben begonnen!“ Sie fallen ihrer Mutter vor Freude um den Hals. Frau Berger wohnt mit ihren vier Kindern Anita, Margarete, Max und Stefan in Frankreich. Ihr Vater ist gestorben und so geht Frau Berger arbeiten. Anita, die jüngste ist neun Jahre alt, Max dreizehn Jahre, Margarete vierzehn Jahre und Stefan, der älteste 15 Jahre. Max sammelt Schmetter-

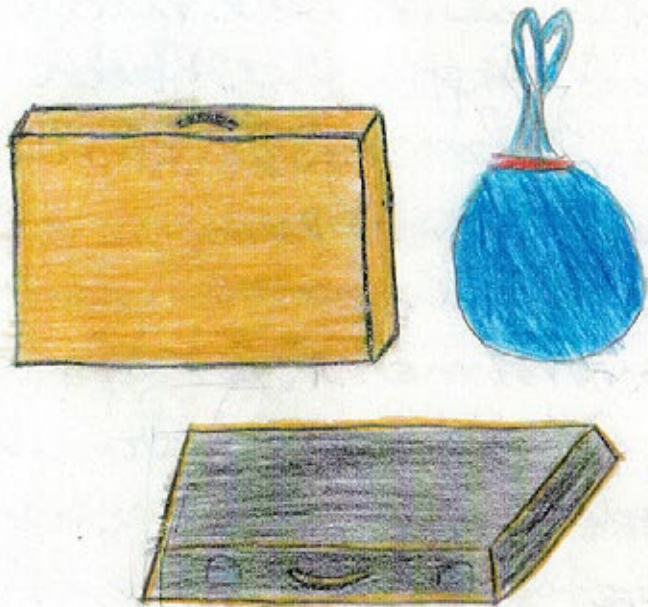
linge. Er kann alle beim Namen nennen. Margarete sammelt Münzen aus allen Ländern und weiß ihren Wert. Stefan bastelt Schiffe und kennt jeden Winkel auf einem Schiff. Anita das Nesthäkchen hilft der Mutter gerne beim Kochen. Alle 4 gehen ins Gymnasium am Rosspark. Zu diesen Ferien will Frau Berger den Kindern eine Freude machen. Sie nimmt sich Urlaub und überlegt hin und her. Doch fällt ihr nichts Passendes ein. „Mutter“ fragt Max „können wir nicht eine

Wanderung durch das Land machen?“ „Nein Max, du kannst dir doch denken daß Anita für eine große Tour noch zu klein ist.“ „Leider“, antwortet Max. Ein paar Tage später bekommt Stefan einen Brief. Er hat den ersten Preis in einem Malwettbewerb gewonnen. Es ist eine Schiffsreise von Frankreich zur Insel Elba. Stefans Augen glänzen. „Ich habe den ersten Preis gewonnen“, schreit er im Zimmer herum. „Juchhe!“ Da hat Margarete einen Einfall: „Wir könnten

doch alle mitfahren! Mutter
sahlt für mich, Max, Anita
und für sich. Stefan hat
die Reise ja gewonnen!
Schnell wird der Mutter
der Plan mitgeteilt. Das
ist ein guter Einfall, stimmt
die Mutter bei. Auch Stefan
ist einverstanden. „Dann
habe ich wenigstens Gesell-
schaft“, lacht er. Jetzt wissen
wir endlich, wohnen wir
in den Ferien fahren“, ruft
Anita. Am nächsten Tag
geht es an das Kofferpacken.
Schnell werden die Kisten
zusammengepackt. „Ich
nehme meinen Fotoapparat

mit“, sagt Stefan. „Und ich
mein Teil“, erwidert Max.
Bald sind die Kisten gepackt.
„Wann wollen wir fahren?“
„Am Mittwoch doch Anita“,
sagt die Mutter. „Schade,
daß heute erst Freitag ist“,
meint Margarete. Auch
Anita, Stefan und Max
sind ihrer Meinung.
„Hoffentlich könnt ihr den
Mittwoch noch erwarten
und platzt nicht vor lauter
Ungeduld“, scherzt die
Mutter. Da müssen alle
lachen. Abends im Bett
denkt sich Anita: „Bald
beginnt unsere große

Reise, und schläft mit diesem Gedanken glücklich ein.



Etwas Schreckliches

Fröhliches Lachen dringt aus einem Auto, das zum Hafen fährt. Ihm entsteigen vier Kinder. Es sind Anita, Mase, Margarete und Stefan. „Schau Kinder,“ sagt die Mutter „das ist das Schiff Leestern, mit dem wir fahren wollen!“ „Oh ist das groß!“ staunt Margarete. „Mutter ist das das Hotel in dem wir übernachten?“ „Ja Stefan“ „Das ist aber nah am Hafen,“ meint Mase. „Ich kann es kaum glauben, daß wir morgen um 10⁰⁰ Uhr losfahren,“ sagt

Anita: „Dann gewähne dich eben an den Gedanken,“ lacht die Mutter.
Nun gehen sie in das Hotel. Ihre Zimmer sind gemütlich eingerichtet. Sie können, wenn sie zum Fenster hinunterschauen, in den Hafen sehen. Am Abend schaut Stefan, weil er nicht einschlafen kann, zum Fenster hinaus. Das Meer liegt friedlich da. Doch plötzlich sieht Stefan die Umrisse eines Bootes, das auf das Schiff Leestern zusteuert. Es ist Vollmond und Stefan, der sehr gute Augen hat, kann drei Männer sehen.

Die schauen aber komisch aus,“ denkt sich Stefan. Der erste klettert die Schiffswand hoch. Stefan kann erkennen, daß der Mann ein schweres, großes Paket trägt. Die zwei anderen Männer folgen ihm auf dem Fuß. Sie tragen beide Bärte und sehen furchtoregernd aus. Stefan nimmt sich vor, die Männer am nächsten Morgen auf dem Schiff Leestern zu suchen. Er legt sich wieder in sein Bett und schläft bald ein.
Am nächsten Morgen stehen die Kinder schon sehr früh auf und machen sich fertig. Am Hafen ist ein reger Betrieb.

„Das Schiff Deestern ist ja noch größer als es von der Ferne aussieht“, staunt Anita. Der Kapitän kommt ihnen entgegen. Er fragt Stefan:

„Bist du der Junge, der den ersten Preis gewonnen hat?“ „Ja“, sagt Stefan stolz. „Herzlichen Glückwunsch“, sagt der Kapitän.

„Sind das deine Geschwister?“

„Ja“. „Wie heißt ihr denn?“

Die Kinder sagen ihre Namen und der Kapitän zeigt ihnen höchstpersönlich ihre Kabine. Die Jungen und die Mädchen haben eine Kabine für sich. In der Mitte schläft Frau Berger. „Ich finde den Kapitän recht

nett“, sagt die Mutter. „Ich auch“, rufen alle durcheinander.

„Mutter wir fahren los“, schreit Stefan! Schnell laufen alle an Deck. Am Strand stehen viele Leute und winken. Die Schiffsinene ertönt und es wird abgelegt. Danach schauen sich die Mädchen das Schiff genau an. Unterdessen gehen Stefan und Mase in ihre Kabine. Stefan erzählt

erzählt, was er gestern Nacht beobachtet hat. Auch Mase ist dafür, die Männer zu suchen. Sie fangen gleich damit an. Aber sie können die Männer nirgends entdecken. Bald

aber vergessen sie was sie eigentlich wollten, denn sie sehen so viel Neues. Der Tag vergeht allen viel zu schnell. Auf dem Schiff gibt es eine Turnhalle und ein Schwimmbecken. Am Abend sind alle sehr müde und schlafen glücklich ein. —

„Ist Anita nicht bei euch?“ fragt Margarete am nächsten Morgen in die Kabine der Jungen eintretend. „Nein, wir sind eben erst aufgewacht,“ sagt Mase. „Aber wo ist sie denn dann?“ „Hast du schon bei der Mutter nachgeschaut Margarete?“

fragt jetzt Stefan. „Ja das habe ich.“ Kommt wir sehen uns schnell an und suchen Anita, sie kann ja nicht weit sein,“ meint Mase.

Stefan fragt: „Margarete, war denn Anita wie du aufgewacht bist, nicht mehr in ihrem Bett?“ „Nein das ist ja das Komische!“ Als Margarete, Stefan und Mase sich angezogen haben durchsuchen sie die Kabine der Mädchen. „Schaut einmal, was ich hier gefunden haben!“ ruft Stefan. Margarete und Mase eilen herbei. Sie lesen voll Entsetzen „Hilfe“. Das ist

Anitas Schrift, "stellt Mase fest. Auch die Mutter hat sich eingestellt. Was kann denn nur passiert sein?
"Wir müssen Anita helfen", sagt Stefan bestimmt, "Aber wie machen wir das am besten?"



Gefangen

Ein paar Minuten später eilen die Kinder zum Kapitän. Auch er ist sehr erschrocken, als er hört, daß Anita verschwunden ist. Stefan erzählt ihm auch, was er in der Nacht vor der Abreise gesehen hat. Der Kapitän läßt das ganze Schiff durchsuchen. Aber es wird nichts Verdächtiges bemerkt. Der Kapitän, ein älterer Herr, hat einen Sohn, der auf dem Schiff als Funker arbeitet. Ihn sieht er ins Vertrauen. Als der Kapitän seine Kajüte betritt, sieht er einen Zettel liegen. Darauf steht:
"Halten sie morgen früh an der kleinen Insel Iwe an. Anita

ist in der Kabine der Mädchen. Wenn Sie unseren Wunsch nicht erfüllen, entführen wir wieder ein Kind, das Sie nicht mehr zurückbekommen." Der Kapitän stürzt in die Kabine der Mädchen und findet Anita gesund vor. Alle sind sehr glücklich, daß Anita wieder da ist. Der Kapitän zeigt den Kindern den Zettel. Er sagt: „Es müssen Leute von der Besatzung sein, denn sonst wüßten sie nicht, wo die Kabine ist.“ „Herr Kapitän,“ fragt Stefan „haben sie irgendwen neu eingestellt?“ „Ja einen Kellner und zwei Matrosen.“ „Zeigen sie uns bitte die neu eingestellten Männer?“ Der Kapitän zeigt den

Kindern unauffällig den Kellner und die zwei Matrosen. Stefan glaubt, den Kellner an den Bewegungen zu erkennen. Am Abend schleicht Stefan ihm nach. Der Kellner betritt eine Kabine. Als er nach langer Zeit nicht herauskommt, öffnet Stefan langsam die Tür. Beinahe hätte sie geknarrt. Er schaut durch den Spalt, der nun zwischen Tür und Wand ist. Das Licht brennt und er kann keinen Menschen sehen. Er untersucht die Kabine gründlich. Schon will er es aufgeben, als er über etwas stolpert. Er sucht den Boden ab und findet einen

kleinen Haken unter dem Teppich. Als er daran zieht, öffnet sich geräuschlos der Boden neben ihm. "Eine Fälltür!" staunt Stefan. Da hört er Männerstimmen. Schnell verläßt er die Kabine und versteckt sich hinter einer großen Bodenwanne. Aus der Kabine kommen der Kellner und zwei Matrosen heraus. Stefan kann nicht verstehen, was sie sprechen. Als sie ausser Sichtweite sind, schleicht sich Stefan zum Kapitän. Dieser sagt später zu seinem Sohn: "Paß auf, du rufst um 5⁰⁰ Uhr die Wasserpolizei an und sagst, daß sie an Bord 3 gefährliche Er-

presser abholen soll. Bis dahin haben wir sie gefangen genommen. Nimm Dir den Kellner mit in den Funkraum. Er soll Dir helfen beim Aufschreiben der Texte. Um 5⁰⁰ Uhr fersele ihn und sperre ihn ein. So sind wir vor ihm sicher. Die beiden anderen erledige wir!" Der Kapitän eilt in die Kabine und ordnet an: "Stellt euch vor die Kapitänstüre." Er sagt den Kindern: "Die Fälltür führt in den Lagerraum." "Ich habe nicht gewußt, daß eine Fälltür vorhanden ist." Der Kapitän läßt auch an der Lagerraumtür zwei Männer mit Pistolen aufstellen. Natürlich

nur zuverlässige Leute. Es ist ein paar Minuten vor 5⁰⁰. Der Kapitän läßt durch einen Lautsprecher bekanntgeben, daß sie die kleine Insel Iwe erreicht haben und anlegen wollen. In demselben Moment fesselt der Funker den ^{umgeblichen} Kellner. Nach wenigen Minuten rührt sich auch etwas im Lagerraum. Alle Passagiere schlafen, bloß die Kinder und Frau Berger nicht, sie lauschen gespannt. Die Männer vom Kapitän dringen in den Lagerraum ein, Es beginnt ein Versteckspiel im Lagerraum. Aber die Täter werden gefaßt. Schon hört man ein fernes Matar-

gebrum. Die Wasserpolizei kommt an Bord und nimmt die 3 Männer mit. Sie sind gefesselt und schauen die Kinder böse an.



Ein gutes Ende
jetzt dürfen Frau Berger und die
Kinder mit dem Kapitän früh-
stücken. Die Passagiere erfahren
am Morgen, daß drei gefähr-
liche Bankräuber an Bord ge-
wesen sind. Der Lohn des
Kapitans best eine Funk-
spruch von der Pariser Polizei
vor: „Vielen Dank für ihre
Hilfe. Für die Erfassung der
3 Bankräuber ist eine Belohn-
ung von 5000 Franc ausge-
setzt. Die Ueberweisung ist
schon unterwegs.“

Die Falltüre befand sich schon
seit Jahren auf dem Schiff. Bei
einem der 3 Räuber hat man in

der Tasche einen genauen Plan
vom Schiff Leestern mit der
Falltüre gefunden. Dreimal
hatten die Räuber schon ge-
stohlenes Geld auf diesem
Wege auf die Insel Iwe gebracht,
die Anlegeplatz des Schiffes
Leestern war. Nur auf dieser
Fahrt sollte die Route geändert
werden. Deswegen zwangen
die Räuber den Kapitän durch
die Entführung Anita's zum An-
legen.

Aber nun sitzen sie im Gefängnis
ihre gerechte Strafe ab.

Mittags legt das Schiff Lee-
stern im Hafen der Insel
Elba an. Als Dank für ihre

Mitarbeit bezahlt der Kapitän
im Hotel für 3 Wochen Ferien
vorans. Beim Abschied versprechen
die Kinder wieder mit dem
Schiff Leestern in Urlaub zu
fahren. Bald danach werden
die Koffer ausgepackt und es
beginnt ein froher Urlaub, in
dem noch oft von dem Abenteuer
auf dem Schiff Leestern die
Rede ist.

